

Streit ums flexible Arbeiten

Die Arbeitenden wollen nicht nur guten Lohn, sondern auch wirtschaftliche Sicherheit. Daher braucht es Unternehmen, die guten Lohn erwirtschaften und Risiko übernehmen können. Arbeitszeitflexibilität kann beiden helfen.

GAST-KOMMENTAR
Christian Keuschnigg



Die Diskussion um Arbeitszeitflexibilisierung ist kontrovers. Muss mehr Arbeitszeitflexibilität die Arbeitenden gegen die Unternehmen und ihre Eigentümer aufbringen? Oder sitzen alle in einem Boot?

Die Debatte hat viel damit zu tun, wie wir mit dem Risiko in der Wirtschaft umgehen. Boom und Rezession sind unvermeidlich. Den Unternehmen und ihren Beschäftigten droht Herausforderung und Gefahr von vielen Seiten. Da ist es notwendig, die Chancen zu realisieren, wo sie sich bieten. Die Arbeitenden sind an Sicherheit interessiert und bevorzugen einen guten Lohn bei stabiler Beschäftigung. Sonst hätten sie sich für die Selbstständigkeit entschieden. Dort könnten sie im Durchschnitt zwar mehr verdienen, aber auch das Risiko bis hin zum Scheitern wäre größer.

Aus den Umsätzen und Erlösen erwirtschaften die Unternehmen die Löhne der Arbeitenden und die Gewinne. Aber diese schwanken sehr stark. Wenn die Arbeitenden Sicherheit wollen, müssen die Unternehmen und ihre Eigentümer das Risiko tragen. Wie wichtig das ist, zeigt die neuere ökonomische Forschung. Wenn der Branchenumsatz um zehn Prozent einbricht, sinkt die Beschäftigung um 0 bis 2 Prozent und der Reallohn um 0,5 bis 1 Prozent. Die restlichen neun Prozent müssen die Unternehmen und ihre Eigentümer wegstecken. Bei solchen Verhältnissen muss man krisenrobuste Unternehmen wohl als wichtigste aller Sozialversicherungen betrachten.

Egal, ob gesamtwirtschaftliche Rezession oder unternehmensspezifische Herausforderung, und egal, ob Einkommen als Löhne oder Gewinne verteilt werden, sie müssen immer wieder neu erwirtschaftet werden. Deshalb ist es wichtig, die Einkommenschancen auch zu realisieren, wenn die Auftragslage gut ist. Gerade die Arbeitenden haben das allergrößte Interesse, dass in einer Rezession möglichst viel Beschäftigung mit Kurzarbeitsprogrammen gesichert und Massenarbeitslosigkeit vermieden wird. Im Boom sollen die Unternehmen wieder nachholen können, was ihnen in der Rezession an Einkommen entgangen ist.

Ohne qualifizierte und tüchtige Belegschaft kann kein Unternehmen Erfolg haben. Im öffentlichen Sektor ist es auch nicht anders. Etwa 70 Prozent der Wertschöpfung gehen an die Arbeitenden als Lohneinkommen. Die Arbeitenden sind also die wichtigste und größte Anspruchsgruppe der Unternehmen. Sie haben entscheidend zum Aufbau der Unternehmen beigetragen. Es mutet eher sonderbar an, dass gerade diese Gruppe kein Interesse an begrenzter und vorübergehender Mehrarbeit haben sollte, und im Boom die Chancen auf mehr Wertschöpfung ungenutzt verstreichen lassen wollte.

Es mag sein, dass es etwas hektisch wird, wenn bei besonders guter Auftragslage Lieferengpässe entstehen und die Unternehmen in Terminnöte geraten. Eine Ausdehnung der Belegschaft wäre zu kostspielig, wenn solche Auftragspitzen vorübergehend sind und eine dau-



Kundgebung gegen den „12-Stunden-Tag“ gestern, Donnerstag.

BILD: SN/APA/ROLAND SCHLAGER

erhafte Beschäftigung nicht rentabel ist. Vorübergehende Chancen auf mehr Wertschöpfung können nur mit vorübergehender Mehrarbeit realisiert werden. Fehlt die Bereitschaft dazu, dann gibt es auch weniger zu verteilen, weil Einkommenschancen ungenutzt bleiben. Die ökonomische Forschung zeigt, dass bei einem Umsatzeinbruch die Jobs in Familienunternehmen sicherer sind und die Reallöhne weniger fallen als in anderen. Ein Grund mag sein, dass dort die Bindung zwischen Unternehmensleitungen und Belegschaft typischerweise enger und persönlicher ist. Im Austausch für mehr Sicherheit zahlen sie allerdings einen etwas geringeren Durchschnittslohn. Wirtschaftliche Sicherheit hat einen Preis.

Mit einer flexibleren Arbeitszeit kommt es zu Schwankungen der Lohnzahlungen an die

Arbeitnehmer nehmen den Unternehmen Risiko ab

Arbeitnehmer. Sie nehmen damit den Unternehmen etwas Risiko ab und haben daher Anspruch auf eine „Risikoprämie“. Auch wenn die geleistete Arbeitszeit im Durchschnitt unverändert bleibt, müssen die Schwankungen mit einer Risikoprämie entschädigt werden. Auch die Flexibilität der Arbeitnehmer hat ihren Preis. Diese kann in Form von Überstundenzuschlägen oder großzügigem Zeitausgleich abgegolten werden. Die Zuschläge bei zeitweisen Überstunden erlauben es den Arbeitenden, ihr Einkommen wesentlich kräftiger zu steigern, als es mit dem Lohn der Normalarbeitszeit je möglich wäre.

Freiwilligkeit ist wichtig. Wer bei der Normalarbeitszeit bleiben möchte, dem darf kein Nachteil entstehen. Wenn die Konjunktur brummt, sind die Unternehmen eher fähig, genügend hohe Lohnzuschläge zu zahlen, damit viele Arbeitnehmer gerne vorübergehend und ganz freiwillig länger arbeiten. Das mag zeitweise Stress verursachen. Stress kann auch

entstehen, wenn den Arbeitenden die Chancen auf zeitweise Einkommenschübe verwehrt bleiben und dringliche private Anschaffungen umso länger warten müssen. Wenn die Auftragslage sich dauerhaft verbessert, wird kein Unternehmen die überaus teuren Zuschläge auf Dauer zahlen wollen, sondern lieber neue Beschäftigte zum Normallohn anstellen. Man darf auch mehr darauf vertrauen, dass die Unternehmen ihr wichtigstes Asset, nämlich eine motivierte und qualifizierte Belegschaft, mit übermäßigem Stress nicht gefährden wollen. Denn sie wissen, ohne motivierte Arbeit sind die Aussichten auf Gewinn sehr schlecht.

Mehr Arbeitszeitflexibilität hat zudem eine hohe gesamtwirtschaftliche Bedeutung. In der Eurozone gibt es nicht genug Anpassungsmechanismen. Angesichts der großen Unterschiede sind der Eurowechselkurs und die gemeinsame Geldpolitik für kein Land richtig. Umso wichtiger ist es, dass ein jedes Land intern sich flexibel an die wechselnde Konjunktur anpassen kann. Sonst nehmen die Krisenanfälligkeit der Wirtschaft und damit die wirtschaftliche Unsicherheit zu, mit ungesunden Überhebungserscheinungen im Boom und krisenhaften Entwicklungen in der Rezession. Die Bereitschaft zu mehr Arbeitszeitflexibilität kann zur Abhilfe beitragen.

Die vorgesehenen Regelungen tragen zu mehr Arbeitszeitflexibilität bei. Damit bleibt Österreich im internationalen Vergleich nach wie vor im Mittelfeld und nimmt keine Extremposition ein. Fast zwei Drittel der Wertschöpfung gehen an die Arbeitenden. Sie sind nicht nur an Einkommen, sondern an wirtschaftlicher Sicherheit und damit an krisenrobustheit der Unternehmen interessiert. Solange Freiwilligkeit glaubhaft gewährleistet ist, sollte es wenig Konflikt geben. Am Ende sitzen alle in einem Boot.

Christian Keuschnigg ist Professor für Nationalökonomie an der Universität St. Gallen und leitet das Wirtschaftspolitische Zentrum in Wien.

Clemens
11. Juni 1998 – 4. Juli 2018

Du hast jeden Tag deines Lebens
diese Welt ein Stück besser gemacht.

Johanna, Wolfgang, Christoph, Pauli, Martina, Lu
die ganze Familie – alle Freunde

Auflösung zum Kreuzworträtsel Nr. 2192331

H	V	L	S	E	E	H	
D	I	T	N	O	L	E	
O	Z	N	V	T	N	K	
H	E	I	W	V	T	V	S
S	I	V	H	L	V		
T	V	L	E	V	N	V	D
S	N	N	E	F	O	H	
K	W						

EINE BITTE
Im Interesse einer schnellen und reibungslosen Bearbeitung der eingehenden Chiffre-Post ersuchen wir Sie, entsprechend komplette Chiffre-Nummern zu vermerken und keine Originaldokumente beizulegen. Wir danken für Ihr Verständnis. Ihre SN-Anzeigenabteilung

STELLENMARKT INLAND
ANGEBOTE
Teilzeit

Reinigungskraft für Salzburg Bahnhof gesucht, geringfügig (ca. € 400,-) 06 77/62 96 38 97

GASTGEWERBE INLAND
ANGEBOTE
Allgemein/Vollzeit

Neues Hotel Max 70 sucht ab sofort REZEPTIONIST/IN mit Praxis für 40 Std./Wo., Entl. lt. KV, ÜZ mögl., 06 60/8 27 64 81
BEWERBUNG: direktion@max70.at

ANDERE ANZEIGEN
Antiquitäten

Fa. antik-mg kauft: alte Bilder, Uhren Möbel, Skulpturen, Volkskunst usw. 06 64/3 32 75 27

FAHRZEUGE
VERKAUF
Zubehör

Verkaufe Basisträger AUDI A3 Neuwertig! 06 64/1 21 72 93

VERANSTALTUNGEN
Tag und Nacht

SAUNA-TEMPEL
Erotic-Massage und mehr! täglich 10h-4h!
Termine: 06 62/6 43 49 42
www.massage-tempel.at

Gepräge, Wesensart	Material des Töpfers verhängnisvoll	deutsche Ostseeinsel	italienischer Dirigent (Riccardo)	königlich (Abk.) Teil des Gesichts
Zuversicht, Vertrauen in die Zukunft			Senke Ureinwohner von Japan	
Mutter des Perseus	Asiaten Zündschnur			alt-nordischer Gott
Dauerwurstgeschäft, Entgegenkommen			eigenhändig (Abk.) Campingobdach	transparentes Fotobild
		roh, grob Japan Autor (Ken-zaburo)		
Kärnten (Abk.) englische Schulstadt			Hautfalte zum Schutz des Auges	
Ruf zum Wenden des Segelschiffes			Sing-vogel	